

29

Vier neue

Abschiedslieder der Franzosen.

1. Die bittre Abschiedsstunde schlägt 2c.
2. Was fangen wir arme Mädchen an 2c.
3. Sie winkt, mein Kind, die Abschiedsstunde.
4. Wie kommts, daß du so traurig bist 2c.

Abschied einer Augsburgerin an die Franzosen.

Mel. Die liebe Feierstunde schlägt 2c.

Die bittre Abschiedsstunde schlägt, ach schlüge sie doch nie; oft hat sich was in mir bewegt, so eine Sympathie.

2. Denn wie ich einen Franken sah, so war mir gleich so warm, und kam er mir ein bischen nah, so lag er mir im Arm.

3. Er küßte, drückte, herzte mich, das thut der der Deutsche nie, er nannte mich sein eigen Ich und sprach mit mir per Sie.

4. Wenn man vom Deutschen etwas will — ihr bildets euch schon ein — so schreit er immer: Mädchen still! das Ding, das kann nicht seyn.

5. Und sey's ein Mädchen oder Weib, dem Franken ist es gleich, er nimmt zu seinem Zeitvertreib die Arme, wie die Reich.

6. O gieng kein Franke nie von hier, von unsrem Vaterland, ich geb ihm gerne mein Quartier auf zehn Jahr im Bestand.

7. Was doch die Liebe leiden muß, der Franke eilt jetzt fort, er eilt zu Pferd, er eilt zu Fuß nach seinem Vaterort. —

8. Wer Teufel kann dem Franken wohl, wer kan kann ihm böse seyn? uns Mädchen wars ja nie so wohl, als seyd wir fränkisch seyn.





29

Vier neue

Abschiedslieder der Franzosen.

1. Die bittre Abschiedsstunde schlägt rc.
2. Was fangen wir arme Mädchen an rc.
3. Sie winkt, mein Kind, die Abschiedsstunde.
4. Wie kommts, daß du so traurig bist rc.

1

Abschied einer Augsburgerin an die Franzosen.

Mel. Die liebe Feierstunde schlägt rc.

Die bittre Abschiedsstunde schlägt, ach schläge sie doch nie; oft hat sich was in mir bewegt, so eine Sympathie.

2. Denn wie ich einen Franken sah, so war mir gleich so warm, und kam er mir ein bischen nah, so lag er mir im Arm.

3. Er küßte, drückte, herzte mich, das thut der der Deutsche nie, er nannte mich sein eigen Ich und sprach mit mir per Sie.

4. Wenn man vom Deutschen etwas will — ihr bildets euch schon ein — so schreit er immer: Mädchen still! das Ding, das kann nicht seyn.

5. Und sey's ein Mädchen oder Weib, dem Franken ist es gleich, er nimmt zu seinem Zeitvertreib die Arme, wie die Reich.

6. O gieng kein Franke nie von hier, von unsrem Vaterland, ich geb ihm gerne mein Quartier auf zehn Jahr im Bestand.

7. Was doch die Liebe leiden muß, der Franke eilt jetzt fort, er eilt zu Pferd, er eilt zu Fuß nach seinem Vaterort. —

8. Wer Teufel kann dem Franken wohl, wer kan kann ihm böse seyn? uns Mädchen wars ja nie so wohl, als seyd wir fränkisch seyn.

T 2 9. Bald





29

Vier neue

Abschiedslieder der Franzosen.

1. Die bittre Abschiedsstunde schlägt ꝛc.
2. Was fangen wir arme Mädchen an ꝛc.
3. Sie winkt, mein Kind, die Abschiedsstunde.
4. Wie kommts, daß du so traurig bist ꝛc.

Abschied einer Augsburgerin an die Franzosen.

Mel. Die liebe Feierstunde schlägt ꝛc.

Die bittre Abschiedsstunde schlägt, ach schlüge sie doch nie; oft hat sich was in mir bewegt, so eine Sympathie.

2. Denn wie ich einen Franken sah, so war mir gleich so warm, und kam er mir ein bischen nah, so lag er mir im Arm.

3. Er küßte, drückte, herzte mich, das thut der der Deutsche nie, er nannte mich sein eigen Ich und sprach mit mir per Sie.

4. Wenn man vom Deutschen etwas will — ihr bildets euch schon ein — so schreit er immer: Mädchen still! das Ding, das kann nicht seyn.

5. Und sey's ein Mädchen oder Weib, dem Franken ist es gleich, er nimmt zu seinem Zeitvertreib die Arme, wie die Reich.

6. O gieng kein Franke nie von hier, von unsrem Vaterland, ich geb ihm gerne mein Quartier auf zehn Jahr im Bestand.

7. Was doch die Liebe leiden muß, der Franke eilt jetzt fort, er eilt zu Pferd, er eilt zu Fuß nach seinem Vaterort. —

8. Wer Teufel kann dem Franken wohl, wer kan kann ihm böse seyn? uns Mädchen wars ja nie so wohl, als seyd wir fränkisch seyn.





29

Vier neue

Abschiedslieder der Franzosen.

1. Die bittre Abschiedsstunde schlägt 2c.
2. Was fangen wir arme Mädchen an 2c.
3. Sie winkt, mein Kind, die Abschiedsstunde.
4. Wie kommts, daß du so traurig bist 2c.

Abschied einer Augsburgerin an die Franzosen.

Mel. Die liebe Feierstunde schlägt 2c.

Die bittre Abschiedsstunde schlägt, ach schläge sie doch nie; oft hat sich was in mir bewegt, so eine Sympathie.

2. Denn wie ich einen Franken sah, so war mir gleich so warm, und kam er mir ein bischen nah, so lag er mir im Arm.

3. Er küßte, drückte, herzte mich, das thut der der Deutsche nie, er nannte mich sein eigen Ich und sprach mit mir per Sie.

4. Wenn man vom Deutschen etwas will — ihr bildets euch schon ein — so schreit er immer: Mädchen still! das Ding, das kann nicht seyn.

5. Und sey's ein Mädchen oder Weib, dem Franken ist es gleich, er nimmt zu seinem Zeitvertreib die Arme, wie die Reich.

6. O gieng kein Franke nie von hier, von unsrem Vaterland, ich geb ihm gerne mein Quartier auf zehn Jahr im Bestand.

7. Was doch die Liebe leiden muß, der Franke eilt jetzt fort, er eilt zu Pferd, er eilt zu Fuß nach seinem Vaterort. —

8. Wer Teufel kann dem Franken wohl, wer kan kann ihm böse seyn? uns Mädchen wars ja nie so wohl, als seyd wir fränkisch seyn.

T 2 9. Bald





29

Vier neue

Abschiedslieder der Franzosen.

Abschied einer Augsburgerin an die Franzosen.

Mel. Die liebe Feierstunde schlägt ꝛc.

Die bittre Abschiedsstunde schlägt, ach schläge sie doch nie; oft hat sich was in mir bewegt, so eine Sympathie.

2. Denn wie ich einen Franken sah, so war mir gleich so warm, und kam er mir ein bischen nah, so lag er mir im Arm.

3. Er küßte, drückte, herzte mich, das thut der der Deutsche nie, er nannte mich sein eigen Ich und sprach mit mir per Sie.

4. Wenn man vom Deutschen etwas will — ihr bildets euch schon ein — so schreit er immer: Mädchen still! das Ding, das kann nicht seyn.

5. Und sey's ein Mädchen oder Weib, dem Franken ist es gleich, er nimmt zu seinem Zeitvertreib die Arme, wie die Reich.

6. O gieng kein Franke nie von hier, von unsrem Vaterland, ich geb ihm gerne mein Quartier auf zehn Jahr im Bestand.

7. Was doch die Liebe leiden muß, der Franke eilt jetzt fort, er eilt zu Pferd, er eilt zu Fuß nach seinem Vaterort. —

8. Wer Teufel kann dem Franken wohl, wer kan kann ihm böse seyn? uns Mädchen wars ja nie so wohl, als seyd wir fränkisch seyn.

9. Bald ist itzt unsre Freude aus, bald ist kein Franke mehr, doch giebts zum Trost im Findelhaus auch noch ein kleines Heer.

10. Wie lange aber brauchen die, bis man sie brauchen kann, sie seh'n uns dann mit harter Müh, und stolzen Blicken an.

11. An Zähnen arm, an Runzlen reich, schäzt uns kein Hund nicht mehr; man stößt, dem alten Eisen gleich, in Ecken uns umher.

12. Ach, gute Franken! bleibet hier, verlaßt nicht unsre Stadt, nehmt Herzen hin, nehmt hier Quartier, nehmt alles, was man hat. —

13. Ach, liebe Franken, geht doch nicht! nehmt uns doch mit nach Haus — man sperrt uns sonst (so wie man spricht) hinein ins Arbeitshaus.

Klaglied
beim Abzug der Franzosen aus München.

Was fang'n wir arme Mädchen an, wann es soll Friede werden, wir sind veracht von Jedermann, was sind das für Beschwerden! wir dörfen ja kein Wort mehr red'n, so thut man uns zur Antwort geb'n: du Hure, du Nickel!

2. Wir Mädchen wünschen uns den Tod, weil fort Franzosen reisen, wir haben nichts als Schand und Spott, veracht als wies alt Eisen. Kein andrer will uns auch nicht mehr, ein Jeder sagt: marschir du Bär! O Schande! O Schande!

3. Für uns war dies ein gutes Jahr, wir können dies wohl sagen, wir lößten Geld mit unsrer Waar, und komten ja nicht klagen. Jetzt sind die dicken Thaler hin, für unsre Waar, der schön Gewinn! O Jerum! o Jerum!

4. Wir



4. Wir Mädchen sind jezt so veracht, als wie die schlechten Kreuzer, da keiner nichts mit uns mehr macht, kein Franzos und kein Deutscher. Warum, darf man ja fragen nicht, weil man von uns nichts Gutes spricht. O Jammer! o Jammer!

5. Sehr saure G'sichter kann man seh'n, in Stadt und auf dem Lande, viel Frau'n und Weiber sieht man geh'n, so war'n von unsrem Bande. Sie weinen und sind sehr betrübt, weil die Franzosen sie geliebt. O Elend! o Elend!

6. Adieu mein' Herrn, kommt wohl nach Haus, wir wünschen Glück und Segen, wir Mädchen danken überaus. Für das, was ihr gegeben. Schreibt ihr uns, wo ihr euch aufhalt, so reisen wir nach Frankreich bald. Nur lustig! nur lustig!

7. Ihr Mädchen seyd ganz wohl bedacht, und fürchtet kein' Gefahren, ein Lufballon wird euch gemacht, ihr könnt nach Frankreich fahren, Und wenn ihr kommt nach Frankreich nein, so sprengt man euch all in den Rhein. Könnts schwimma, kommts nimma.

8. Ein ehrlichs Mädchen machts nicht so, läßt sich gar leicht begnügen, sie ist mit einem Deutschen froh, den sie kann ehrlich lieben. Sie nimmt ihr'n Liebhaber bei der Hand, und schließt mit ihm das Freundschaftsband, in Ehren! in Ehren!

Abschiedslied.

Sie winkt, mein Kind, die Abschiedsstunde, daß ich mich von dir trennen soll; doch hör von zitternd bangem Munde, nur noch das lezte Lebe wohl!

2. Er



2. Erstaunend tödende Gedanken, wird unser Umgang jezt entzweit; doch unsre Freundschaft wird nicht wanken; die meine bleibt dir stets geweiht.

3. Ach nun, nun soll ich dich verlassen, dich, die ich so, wie mich geliebt; ach, soll ich nicht das Schicksal hassen: weil es so grausam mich betrübt.

4. Mein Kind, von dir soll ich mich scheiden, es fühlt es hart vor Gram mein Herz; Es lächeln mir umsonst die Freuden, mein Herz durchbebt ein innrer Schmerz.

5. Rinn nur, du feuchtes Salz den Zähren, rinn, stille mir den besten Freund; was? ewig soll ich dich entbehren? dich, die es stets so treu gemeint.

6. Der Kummer hemmt und schwächt die Glieder, mein Herz zerfließt, vor Zärtlichkeit; ach sehn wir uns gleich hier nicht wieder: geschiehts doch in der Ewigkeit.

Das Vierte.

Wie kommts daß du so traurig bist? Und du so gar nicht lachst, ich seh dirs an dein Aeug'lein an, daß du geweinet hast.

2. Wenn man in Freiheit leben will, geh ich in grünen Wald, vergeht mir all mein Traurigkeit, und leb wie mirs gefallt.

3. Und ob ich schon ein Jäger bin, und trag ein grünes Kleid, dem Wald ich untergeben bin, das ist mein gröste Freud.

4. Gute Nacht mein lieber Engel und mein Kind, gute Nacht, mein lieber Schaz. Adje, adje, adje, adje; Adje zu guter Nacht.







2. Erstaunend tödende Gedanken, wird unser Umgang jeßt entzweit; doch unsre Freundschaft wird nicht wanken; die meine bleibt dir stets geweiht.

3. Ach nun, nun soll ich dich verlassen, dich, die ich so, wie mich geliebt; ach, soll ich nicht das Schicksal hassen: weil es so grausam mich betrübt.

4. Mein Kind, von dir soll ich mich scheiden, es fühlt es hart vor Gram mein Herz; Es lächeln mir umsonst die Freuden, mein Herz durchbebt ein innrer Schmerz.

5. Rinn nur, du feuchtes Salz den Zähren, rinn, stille mir den besten Freund; was? ewig soll ich dich entbehren? dich, die es stets so treu gemeint.

6. Der Kummer hemmt und schwächt die Glieder, mein Herz zerfließt, vor Zärtlichkeit; ach sehn wir uns gleich hier nicht wieder: geschiehts doch in der Ewigkeit.

Das Vierte.

Wie kommts daß du so traurig bist? Und du so gar nicht lachst, ich seh dirs an dein Aeug'lein an, daß du geweinet hast.

2. Wenn man in Freiheit leben will, geh ich in grünen Wald, vergeht mir all mein Traurigkeit, und leb wie mirs gefallt.

3. Und ob ich schon ein Jäger bin, und trag ein grünes Kleid, dem Wald ich untergeben bin, das ist mein gröste Freud.

4. Gute Nacht mein lieber Engel und mein Kind, gute Nacht, mein lieber Schaz. Adje, adje, adje, adje; Adje zu guter Nacht.







2. Erstaunend tödende Gedanken, wird unser Umgang jezt entzweit; doch unsre Freundschaft wird nicht wanken; die meine bleibt dir stets geweiht.

3. Ach nun, nun soll ich dich verlassen, dich, die ich so, wie mich geliebt; ach, soll ich nicht das Schicksal hassen: weil es so grausam mich betrübt.

4. Mein Kind, von dir soll ich mich scheiden, es fühlt es hart vor Gram mein Herz; Es lächeln mir umsonst die Freuden, mein Herz durchbebt ein innrer Schmerz.

5. Rinn nur, du feuchtes Salz den Zähren, rinn, stille mir den besten Freund; was? ewig soll ich dich entbehren? dich, die es stets so treu gemeint.

6. Der Kummer hemmt und schwächt die Glieder, mein Herz zerfließt, vor Zärtlichkeit; ach sehn wir uns gleich hier nicht wieder: geschiehts doch in der Ewigkeit.

Das Vierte.

Wie kommts daß du so traurig bist? Und du so gar nicht lachst, ich seh dirs an dein Aeug'lein an, daß du geweinet hast.

2. Wenn man in Freiheit leben will, geh ich in grünen Wald, vergeht mir all mein Traurigkeit, und leb wie mirs gefallt.

3. Und ob ich schon ein Jäger bin, und trag ein grünes Kleid, dem Wald ich untergeben bin, das ist mein gröste Freud.

4. Gute Nacht mein lieber Engel und mein Kind, gute Nacht, mein lieber Schaz. Adje, adje, adje, adje; Adje zu guter Nacht.







2. Erstaunend tödende Gedanken, wird unser Umgang jezt entzweit; doch unsre Freundschaft wird nicht wanken; die meine bleibt dir stets geweiht.

3. Ach nun, nun soll ich dich verlassen, dich, die ich so, wie mich geliebt; ach, soll ich nicht das Schicksal hassen: weil es so grausam mich betrübt.

4. Mein Kind, von dir soll ich mich scheiden, es fühlt es hart vor Gram mein Herz; Es lächeln mir umsonst die Freuden, mein Herz durchbebt ein innrer Schmerz.

5. Rinn nur, du feuchtes Salz den Zähren, rinn, stille mir den besten Freund; was? ewig soll ich dich entbehren? dich, die es stets so treu gemeint.

6. Der Kummer hemmt und schwächt die Glieder, mein Herz zerfließt, vor Zärtlichkeit; ach sehn wir uns gleich hier nicht wieder: geschiehts doch in der Ewigkeit.

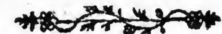
Das Vierte.

Wie kommts daß du so traurig bist? Und du so gar nicht lachst, ich seh dirs an dein Aeug'lein an, daß du geweinet hast.

2. Wenn man in Freiheit leben will, geh ich in grünen Wald, vergeht mir all mein Traurigkeit, und leb wie mirs gefallt.

3. Und ob ich schon ein Jäger bin, und trag ein grünes Kleid, dem Wald ich untergeben bin, das ist mein gröste Freud.

4. Gute Nacht mein lieber Engel und mein Kind, gute Nacht, mein lieber Schaz. Adje, adje, adje, adje; Adje zu guter Nacht.







2. Erstaunend tödende Gedanken, wird unser Umgang jetzt entzweit; doch unsre Freundschaft wird nicht wanken; die meine bleibt dir stets geweiht.

3. Ach nun, nun soll ich dich verlassen, dich, die ich so, wie mich geliebt; ach, soll ich nicht das Schicksal hassen: weil es so grausam mich betrübt.

4. Mein Kind, von dir soll ich mich scheiden, es fühlt es hart vor Gram mein Herz; Es lächeln mir umsonst die Freuden, mein Herz durchbebt ein innrer Schmerz.

5. Rinn nur, du feuchtes Salz den Zähren, rinn, stille mir den besten Freund; was? ewig soll ich dich entbehren? dich, die es stets so treu gemeint.

6. Der Kummer hemmt und schwächt die Glieder, mein Herz zerfließt, vor Zärtlichkeit; ach sehn wir uns gleich hier nicht wieder: geschiehts doch in der Ewigkeit.

Das Vierte.

Wie kommts daß du so traurig bist? Und du so gar nicht lachst, ich seh dirs an dein Aeug'lein an, daß du geweinet hast.

2. Wenn man in Freiheit leben will, geh ich in grünen Wald, vergeht mir all mein Traurigkeit, und leb wie mirs gefallt.

3. Und ob ich schon ein Jäger bin, und trag ein grünes Kleid, dem Wald ich untergeben bin, das ist mein gröste Freud.

4. Gute Nacht mein lieber Engel und mein Kind, gute Nacht, mein lieber Schaz. Adje, adje, adje, adje; Adje zu guter Nacht.

